

## Predigt über Luaks 10, 20 (Tauerinnerungsgottesdienst; Pfr. Schiemel)

Liebe Mitfeiernde !

Wir haben mit Pfarrer Bickelhaupt über Namen nachgedacht. Wann Menschen begonnen haben, einander Namen zu geben, können wir nicht sagen. Wahrscheinlich war es aber schon recht früh. Schon in den ältesten Schriften der Bibel treten uns Personen mit Namen entgegen. Für besondere Persönlichkeiten sucht Gott selbst den Namen aus und teilt ihn Eltern oder Propheten im Traum mit. Anderen werden Namen gegeben, die den Benannten Gottes besonderen Schutz und Segen mitgeben sollen. Die ganz normalen Menschen, denen die besondere Aufmerksamkeit des Neuen Testaments gilt, haben weniger spektakuläre Namen. Und natürlich gibt es auch in der jüdischen Antike Modenamen. So gibt es im Umfeld Jesu vier Marias, und die Namen Jakobus, Simon und Judas sind auch mehr als einmal zu finden. Namen waren also eine Realität in der Zeit des Neuen Testaments. In einem Vers aus dem Lukasevangelium, der immer wieder als Taufspruch gewählt wird, heißt es: *„Freut euch, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind.“* Diese freundliche Zusage steht in einem nicht ganz leicht verständlichen Zusammenhang. Im Erzählverlauf des Lukasevangeliums hat Jesus zweiundsiebzig Mitarbeiter ausgesandt, um paarweise in den Dörfern Galiläas das Anliegen Jesu bekannt zu machen. Dass das kein einfaches Vorhaben war, meint auch die Aussage Jesu: *„Ich sende euch wie Lämmer mitten unter die Wölfe.“*

Diese zweiundsiebzig Jüngerinnen und Jünger kehren nun zurück. Bei ihrer schwierigen Mission ist es ihnen wesentlich besser ergangen als erwartet. Sie waren erfolgreich. Sie haben überzeugend gepredigt und sie haben - womit sie wahrscheinlich noch weniger gerechnet hatten - Kranke geheilt. Voll Freude erzählen sie Jesus: *„Herr, auch die bösen Geister sind uns untertan in deinem Namen.“* In ihrer eigenen Sprache und gemäß ihrem Wirklichkeitsverständnis benennen die Jünger ihre wunderbaren Erfahrungen. Im Namen Jesu konnten sie sich die bösen Geister untertan machen, konnten ihre eigene Trägheit und Mutlosigkeit überwinden, konnten bei belasteten Menschen Hoffnung und Heilung bewirken. Geradezu euphorisiert sind die zweiundsiebzig Jünger über ihre neu entdeckten Fähigkeiten. Jesus nimmt diese Hochstimmung, diese überschwängliche Freude wahr. Aber er relativiert diese Freude und gibt ihr so eine andere Richtung. Jesus holt die Jünger auf den Boden der Tatsachen zurück, indem er ihnen in einem Bildwort erklärt, dass das Reich Gottes noch in seinen zarten Anfängen ist, dass das Leben schwierig und fordernd bleiben wird. *„Ich sah den Satan vom Himmel fallen wie einen Blitz.“* Auch als Jüngerinnen und Jünger, als Christinnen und Christen sind wir Schicksal und Zufall ausgesetzt, und das Unglück kann uns treffen wie ein Blitz.

Jesus problematisiert den Grund zur Freude der zweiundsiebzig Jünger. *„Darüber freut euch nicht, dass euch die Geister untertan sind.“* Im Moment haben die Jünger die Geister besiegt. Sie sind motiviert und erfolgreich, sie kommen bei den Menschen gut an. Aber ihr Erfolg, ihre Ausstrahlung, ihre Begabung kann auch wieder aufhören. Diese Erfahrung ist uns ja auch bekannt. Beruflicher Erfolg kann ausbleiben. Privates Glück kann spektakulär zerbrechen oder schleichend dahinschwinden. Und auch unsere Ausstrahlung können wir verlieren, unseren Humor, unser Charisma, wenn sich die Geister der Schwermut und Antriebslosigkeit regen und nach uns greifen.

Eben auch diese Lebensphasen hat Jesus im Blick, wenn er den wahren Grund zur Freude nennt: *„Freut euch aber, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind.“* Erfolg, Leistung und Ansehen können das Leben schön und spannend machen, sind aber letztendlich vergänglich. Was bleibt, nach christlicher Vorstellung auch über dieses Leben hinaus, ist unsere einzigartige Persönlichkeit. Und da kommt es dann nicht darauf an, ob jemand nach unserem menschlichen Verständnis tüchtig oder nachlässig, ob jemand makellos oder fehlerhaft war. Alle dürfen sich freuen, dass ihre Namen im Himmel geschrieben sind, dass

wir alle bei Gott einen Platz haben, und dass nicht der eine näher und die andere weiter weg ist.

„*Freut euch, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind*,“ dieser Satz fasst für mich auf anschauliche Weise die wichtigste reformatorische Erkenntnis zusammen. So wie wir sind, haben wir einen Platz im Himmel. In unsere Fehlerhaftigkeit sind wir vor Gott gerechtfertigt. Dass das ein Grund zur Freude ist hat Martin Luther in seinen Predigten, Schriften und Liedern immer wieder betont.

Und so steht der Satz: „*Freut euch, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind*“ als Leitsatz über jeder Taufe und auch über diesem Tauferinnerungsgottesdienst. Ich wünsche uns, dass wir in unserer Gemeinde auch weiterhin freudige und lebendige Taufen feiern. Ich wünsche uns, dass wir als Gemeinde, als Familien, als Lehrer glaubwürdig von Gottes voraussetzungsloser Liebe sprechen können. Ich wünsche uns, dass wir uns ganz bewusst freuen können, dass unsere Namen im Himmel geschrieben sind, und dass wir aus dieser Freude leben können. Amen